

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 20.03.2010

Unser Zeichen: resümee regine möbius

Regine Möbius: Wortmacht und Machtwort. Der politische Loest - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 19. März 2010

„Warum gerade ein Buch über Erich Loest?“ Regine Möbius wollte die Biographie des Kulturpolitiklers und Querdenkers Loest schreiben, beantwortete die Autorin ihre sich selbst gestellte Frage. Das umfangreiche Loest-Archiv der Medienstiftung der Sparkasse Leipzig, denen der Autor seinen Vorlass übergeben hat, habe dabei ihr Interesse geweckt.

Die Autorin wurde 1943 geboren und studierte zunächst „Chemische Verfahrenstechnik“ und später am Leipziger Institut für Literatur. Seit 1997 ist Regine Möbius stellvertretende Vorsitzende des Verbandes deutscher Schriftsteller und verfasst Lyrik, Prosa und Essays im politisch-historischen Kontext. Erich Loest, von dem ihr Buch erzählt, gehört ihrer Meinung nach zu den führenden Schriftstellern Deutschlands. In seinen Romanen beschreibt er unter anderem die Auswirkungen des 17. Juni 1953, seine Jahre in politischer Haft, den Schmerz über seinen Weggang aus Leipzig sowie die Friedliche Revolution vom Herbst 1989.

Regine Möbius begann zunächst aus dem Vorwort des Buches zu lesen. Das Schreiben über Loest betrachte sie als Suche nach einer Persönlichkeit, in der sich „politische Wachsamkeit und überzeugende Fabulierkunst“ vereinen. In seinen Romanen nutze Loest eine „Mischung aus Privat- und Zeitgeschichtsschreibung“ und mache sich somit zum „Mittler zwischen gelebter Geschichte und einer heutigen Leserschaft“. Möbius erzählte von dem Zorn, den sich Loest nach den Jahren seiner Haft von der Seele geschrieben habe und wie der in der DDR veröffentlichte Roman „Es geht seinen Gang“ kassibergleich in ihrem Freundeskreis herumgereicht wurde. Dieses Buch, in geringer Auflage veröffentlicht und zur „Bückware“ geworden, bezeichnete die Autorin als ihre erste Berührung mit Erich Loest.

Anschließend las Regine Möbius über einen offenen Brief an Erich Honecker, den Loest mit einigen Schriftstellerkollegen geschrieben hatte und dessen Folge Loests Austritt aus dem Leipziger Schriftstellerverband war. Darauf folgten seine Ausreise nach Westdeutschland und sein kulturpolitischer Einsatz für andere Exilautoren. Die Leserschaft in der DDR sah Möbius von Loest getröstet, da seine Romane weiterhin in Leipzig spielten. Auch Loest selbst kommt in Möbius Buch zu Wort, etwa im Kapitel „Zwiebeln für den Landesvater“, in dem Loest überlegt, welche Blumen er Erich Honecker zum 75. Geburtstag schenken würde. Schließlich entscheidet er sich für einen Bund Zwiebeln. Die Autorin

beschrieb, wie Loest 1989 im Geiste mit „seinen Sachsen“ über den Leipziger Ring zog und sein Interesse für den Widerstand im Roman „Nikolaikirche“ zum Ausdruck brachte.

Mit der Wiedervereinigung sah Regine Möbius Schriftsteller und Kulturpolitiker gefragt, die Loest in sich vereine. Er bezog die Exilautoren in die Diskussionen mit ein und kehrte in einer symbolischen Handlung nach Leipzig zurück. Da man mit Jubel über die Wiedervereinigung allein die Probleme in Deutschland nicht lösen könne, mische sich Loest auch heute weiterhin ein. Er leistete große Verdienste um die polnische Literatur und begibt sich auch heute in Leipzig immer wieder in den Diskurs mit der Stadtführung, der Universität oder dem Oberbürgermeister. Für Regine Möbius spielt Erich Loest gerade durch dieses ständige Anecken eine wichtige Rolle im wiedervereinigten Deutschland. Mit dem letzten Kapitel ihres Buches, welches den Titel „Aufrecht stehen“ trägt, beendete Regine Möbius ihre Lesung.